

## V.

Die

**H u n i n g h o v e**

und die übrigen

**W e s t f ä l i s c h e n B e s i z u n g e n H u n o ' s ,**  
des ersten Grafen von Oldenburg,

nebst den

darauf bezüglichen deutschen Urkunden des XII. Jahrhunderts  
v o m

Archiv-Rath Dr. Wilmans.

In dem authentischen Copiar des Klosters Liesborn Msc. I. 99 f. 76 findet sich in nicht sehr deutlicher Schrift folgende, im Original nicht mehr erhaltene Urkunde vom 1. November 1286 eingetragen, worin Albert, Abt des nördlich von der Stadt Oldenburg belegenen Klosters Rastede, die Rechte des Vogtes der diesem zugehörigen Huninghove bekannt macht, wie sie vor den Burgmännern zum Davensberg festgestellt worden seien.

Albertus Dei gratia Rastedensis ecclesie abbas<sup>1)</sup> totusque conventus ibidem universis presentia visuris salutem in Domino sempiternam. Noverint tam presentes quam posteri, quod Johannes famulus dictus de Berchlere, advocatus curie nostre in Huninchove, super iure advocatione premissae curie nobiscum aliquamdiu discreparet,

<sup>1)</sup> Soll nach dem Chron. Rastedense bei Meib. II. 105 „de Westvalia“ herstammen; später p. 105 heißt es von ihm: unde cum abbas XI. annis praefuisse, abbatiam resignavit et in Westfalia in loco qui dicitur Betinchusen, ubi hoc monasterium habuit XI marcarum redditus, de gratia conventus se recepit.

coram nobis et universis castellanis in Davensberge constitutus dixit et firmiter ac manifestissime asseruit, se contentum (esse) eo iure, quod in literis papalibus nobis super dicta advocacia a domino apostolico concessum inveniretur et remissis sibi nostris privilegiis debebit deinceps diligentius observare. Unde nos visis et examinatis privilegiis apostolicis ecclesie nostre super huiusmodi advocacie debito confectis propalando in conscientiam nostram apertius protestamur, videlicet taliter, ut predictus Johannes, sive quicunque pro tempore in memorata advocacia eidem successerit, nichil preter unum solidum denariorum, qui advocato competit, percipiat et per consequens reliquias villicorum et litonum morientium pro tempore, — qualiter privilegia nostra apostolica sic distinguunt, a masculo defuncto vestes, quibus defunctus adhuc vivens utebatur, et medietatem sui pecoris, quod in domo reliquit, a femina vero defuncta solummodo unam vaccam, frumentum cum universis utensilibus domus et omnia his consimilia in domibus relinquenda —, preterea nichil omnino in dicta advocacia seu ipse vel successor suus, quam ut superius expressum est, sibi poterunt vendicare, neque sepedita advocacia in duas vel plures partes scindi poterit, sed solummodo uni de parentela seniori cedet, cui successive et indivisibilis remanebit, et nullam prorsus exactionem in villicos et litones ecclesie facere debebit, cum ista bona sint ecclesiastica et spiritualia et ecclesie nostre annexa ac pro ipsorum tuitione, ut summo creatori nostro de eisdem famuletur, nobis tanti ex ipsis redditus assignentur. Quod si quisquam advocatus premissorum bonorum preter id quod sibi assignatum est, transgressor extiterit, potestatis honorisque dignitate careat reumque divino iudicio se existere de perpetrata iniquitate cognoscat, et a sanctissimo corpore Domini nostri Iehsu Christi se sciat alienum.

Et si non satisfactione congrua emendaverit, in extremo examine districte ulcioni subiaceat et iram omnipotentis Dei et apostolorum Petri et Pauli et sentenciam a domino papa Calixto secundo latam se noverit incurrisse. Testes assuerunt: Goscalcus miles de Asgenberge, Hermannus, Gerlacus, Bernardus fratres de Davensberge, Gerlagus de Horne, Gerardus de Alen, Albertus de Drantem, Fredericus de Pipenbroke, Johannes Cule, Jacobus de Stenhorst famuli et alii quam plures fide digni. Datum Rastede anno Domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. LXXX<sup>o</sup>. sexto, die omnium sanctorum.

Der Grund, warum wir diese Oldenburgische Urkunde in dem Liesborner Copiar finden, liegt darin, daß das Kloster Liesborn im Anfange des XIV. Jahrhunderts die Huninghove, so wie die andern Westfälischen Güter des Klosters Rastede von letzterm gekauft, und hierbei auch sämmtliche ältere, darauf bezügliche Urkunden mit erhalten hat.

Was nun zunächst die Lage dieser bedeutenden Besitzung betrifft, so sagt darüber der Abt Arnold von Rastede in seinem Verkaufsbrief vom 22. October 1303 (Dr. Kl. Liesborn Ur. 86, Abschr. Msc. I. 99 f. 22) vendidimus et tradidimus . . . Gerhardo abbati et conventui monasterii Lysebornensis pro centum et quinquaginta marcis denariorum Susaciensis et Osnabruensis monetarum . . . duas curtes unam vl. in Betinchusen Coloniensis et aliam in Hüninchove Monasteriensis diocesum in partibus Westfalie sitas, per nos ex donatione perpetua nobilium sc. Hünonis et Wille uxoris eius ac Friderici filii eorundem a tempore, cuius non exstat memoria pacifice et quiete possessas<sup>1)</sup>). Hiermit in Uebereinstimmung

<sup>1)</sup> Diesen Verkauf bestätigte Erzbischof Giselbert von Bremen, una cum capitulo durch U. v. 14. Januar 1305 (Liesb. Ur. 88 Abschr. I. c. p. 21). Es ist also falsch, wenn das in der zweiten Hälfte

giebt dann Balthasar von Büren in seinem, dem Abt von Liesborn ausgestellten Lehnsrevers von 1467 (gedr. Kindlinger Hörigkeit p. 604 nach dem Dr., welches jetzt nicht mehr vorhanden ist, während andere hierauf bezügliche Verhandlungen unter den Ill. des Kl. Liesborn Nr. 261 vorliegen) das Gut: „de Hunynkhoff“ als „belegen in den Kerspell van Asscheberge“ an.

Doch ist der Name „Huninghof“ in dieser Form im Kirchspiel Ascheberg nicht mehr aufzufinden. Ich vermuthe aber, daß derselbe in „Haus Biyng“ erhalten ist<sup>1)</sup>, und kann übrigens die Bestandtheile des Hüninghofes aufs Bestimmteste nachweisen. Wir besitzen nämlich im Liesborner Acten-Archiv 193 I. u. 194 A — L eine Reihe Verhandlungen über dieses

des 15. Jahrh. verfaßte Chron. Rastedense bei Meibom II. p. 106 sagt: hic etiam abbas (Gotschalcus) de consensu conventus et ratihabitione archiepiscopi et capituli Bremensis bona in Westvalia, vl. duas curtes in Betinghusen Coloniensis dioecesis et aliam in Huninckhove Monasteriensis dioecesis — pro CLX marcis denariorum Osnaburgensem vendidit et alienavit a. D. MCCXCII, obwohl ersichtlich dem Schreiber einzelne Bestimmungen der Verkaufsurkunden, wenn auch erst durch die zweite oder dritte Hand bekannt gewesen sind; der Namen des Käufers aber findet sich nicht bei ihm. Hiernach ist auch die Angabe von Lappenberg in Perz Archiv VI. 751 zu berichtigten. Außer den genannten zwei Urkunden liegt im Liesborner Archiv II. 87 noch eine andere gleichfalls vom 22. Octob. 1303 vor, worin der Abt Arnold und der Convent von Rastede dem Bertoldo in Hovestat schultheto in Betinghusen, Johanni de Berglere schultheto in Huninghove . . . ac universis et singulis vasallis, inseodatis, ministerialibus, litonibus, mancipliis dieser beiden Höfe den stattgehabten Verkauf verkündigen und sie mit ihren Diensten und Abgaben an das Kloster Liesborn verweisen. Bgl. auch die II. 89 v. 4. Mai 1305.

<sup>1)</sup> Bgl. die Liesborner II. 323 v. 14. Octob. 1497 worin der „Huninckhof zo vor den Davensberge belegen is“ aus den übrigen Besitztheilen dieses Guts ausgeschieden, und an Balthasar von Büren erblich überlassen wird. Dies entspricht aber ganz der Lage des Hauses Biyng.

bedeutende Liesborner Lehen, welche mit den sehr vollständigen Original-Acten über den 1497 mit Balthasar von Büren geführten Lehns-Prozeß beginnen und bis zum Jahre 1808 hinabgehen. Diese ergeben (194 L.), daß nach dem Absterben des Domkellners Melchior von Büren das Lehen vom Abt zunächst eingezogen, dann aber in Folge eines 1605 geschlossenen Vergleichs<sup>1)</sup>, den Erben desselben, Gerard von Morrien und Bernard von Wulff, der Art übertragen wurde, daß Morrien zum Lehnsträger ernannt, nach dem Ausgange aller seiner männlichen und weiblichen Descendenten aber dieser Familie die von Wulf succediren sollten. Im Anfange dieses Jahrhunderts finden wir den Reichsgrafen von Plettenberg-Mietingen als Herrn zu Davensberg und Nachfolger der Herrn von Morrien in Nordkirchen im Besitz des Lehns. Die bei diesen Lehns-Acten vorhandenen „Hüninghovener Hoffsprachen“ ergeben nun in den Namen der dazu constant einberufenen Colonen: Delsmann SD. von Otmarsbocholt, Möllmann ND., Trahe oder Trau ND., Meermann W., Entrup oder Hentrup SD., Hembsmann NW. von Ascheberg, Lohoff S. von Davensberg, so wie des angeblich im Ksp. Otmarsbocholt belegenen Hülsbusch und der früher dazu gehörigen Frenking-Mühle (SW. von Ascheberg) den Umfang dieser Besitzungen.

Wenn nun der Abt von Rastede in seiner U. von 1303 sagt, daß sein Kloster den Hüninghof und Bettinchusen (Kr. Soest) durch die Schenkung des edlen Huno, seiner Gemahlin Willa und seines Sohns Friedrich seit unvoredenlichen Zeiten besessen, so ist das nur sehr bedingt richtig. In dem Kloster Rastede hat man vielmehr noch am Ende des 15. Jahrh. gewußt, daß Rastede im J. 1059 unter Mitwirkung des bekannten Erzbischofs Adalbert von Bremen von Huno und dessen Familie gegründet worden. Dies ergiebt das bald

<sup>1)</sup> Abschr. auch Msc. I. 101. f. 105<sup>1</sup>.

nach 1463 verfaßte Chron. Rastedense bei Meibom II. p. 90, wenn wir auch seine Erzählung von der Veranlassung, wo die Huninghove und die andern Westfälischen Güter in Besitz Huno's gelangt seien, nur für ein Product der späteren Sage halten dürfen. Einst habe, so heißt es dort, der Kaiser einen Reichstag nach Goslar ausgeschrieben, dem Huno wegen Erfüllung übernommener religiöser Pflichten nicht habe beiwohnen können, worauf der erzürnte Kaiser, als er erschienen, seinem Sohn Friedrich aufgegeben, gegen einen Löwen zu kämpfen. Als dieser durch eine List das wilde Thier überwunden, sei der Kaiser so gerührt gewesen, daß er ihn umarmt habe: *dans ei dona pro triumpho vl. bona sita iuxta civitatem Suzaciensem sc. Huninckhoven, Betinchusen, Lefarinckhusen, Bedickdorp, Sinerlake, Mardighe, Iserlo, Aperne, Winsternen, Windickhusen, Brockhusen, Harrinckdorp, Berder, Aschebergen, Buckenhusen cum ecclesiis et cum omnibus ministerialibus et vasallis, prout ad imperium liberaliter pertinuerunt, ulterius dando et distribuendo ut ea possideant in perpetuum pleno iure.*

Doch ist diese Sage älter als das 15. Jahrhundert. Denn die Annales Rastedenses, welche die älteste Quelle des Chronicum sind, und zufolge der von Lappenberg aus dem jetzt im Großherz. Oldenburgischen Archiv beruhenden Codex gemachten Angaben<sup>1)</sup> unter der Regierung des Erzbischofs Johann I. von Bremen, also zwischen den Jahren 1308—1327 verfaßt sein müssen, scheinen nach den von Nickless in Perz Archiv III. 300 sq. daraus gegebenen Mittheilungen, dieses artige Märchen allerdings auch schon zu kennen.

Die Frage, ob Huno jene Güter in Westfalen vom Kaiser (Heinrich III.) als ein Geschenk erhalten, oder ob sie ein uralter Besitz seines Hauses gewesen, ist von um so erheblicherer Bedeutung, als er der Stammvater eines großen Geschlechtes

<sup>1)</sup> Perz Archiv VI. 750 sq.

geworden, welches noch heute in den regierenden Familien von Holstein, Dänemark, Russland und Oldenburg blüht. Ohne auf die Angaben des späten und von Meibom nur schlecht edirten Chronicon Rastedense zuviel Gewicht zu legen, muß ich doch darauf hinweisen, daß dort p. 93 eine allerdings sehr unklar gehaltene Tradition überliefert wird, wonach auch die comitia Westvaliae Cappenberge gewesen wäre de hereditate comitis Hunonis. Freilich ist dies nur ein ziemlich unverständlicher Zusatz zu Schiphover Chron. Oldenburg. archicom. I. c. p. 143 und vielleicht auch dadurch zu erklären, daß Eilika Gemahlin Egilmars II. dem Geschlechte der Grafen von Kappenberg angehört haben soll.

Aber daß Huno durch seine Geburt in näherer Beziehung zu Westfalen stand, möchte sich aus dem Namen der Huninghofe ergeben, der eben nur: die Hove des Huno bedeutet, und die Annahme ausschließt, daß der Kaiser ihm dieses erst nach ihm benannte Gut geschenkt haben könnte. Außerdem scheinen die Annales Rastedenses, wie gesagt, zwar jene Sage zu enthalten; es findet sich aber dagegen im Anfang eine Stelle, wonach Huno auch die Westfälischen Güter nach Erbrecht besessen<sup>1)</sup>, ebenso wie auch Erzbischof Adalbert von Bremen in seiner Bestätigungsurkunde vom J. 1135<sup>2)</sup> die Westfälischen Güter zum Patrimonium Huno's rechnet.

<sup>1)</sup> Nach den Mittheilungen von Rickels in Persz Archiv III. 301.  
Hinc est quod de magne nobilitatis viro Hunone ac de coniuge eius Willa nec non de ipsorum filio Friderico comitibus Rustringiae qui — manu potenti et brachio excuso iure tamen hereditario huius terminos vl. Rustringiae, Stedingiae, Ambriae, partem etiam Saxonie et Westfaliae — — posse derunt etc.

<sup>2)</sup> Lappenberg. Hamburg. Urkundenbuch I. p. 136. Quod . . . Huno gloriōsus comes per suggestionem christianissimae coniugis suae Willae sub consensu legalis heredis sui Fritherici comitis patrimonium suum in Radestad, cum omni predio quod

Indem Liesborn nun von den Hunonischen Gütern Rastede's die Höfe Bettinchusen und Huninghofe im J. 1303 durch Kauf erwarb — von dem Schicksal der übrigen Westfälischen Besitzungen haben wir wenigstens keine Kenntniß<sup>1)</sup> — erhielt es damit zugleich auch die über dieselben sprechenden Rechtstitel, wenn auch nur in Abschrift. Zu diesen gehörte insbesondere auch die Bestätigungsurkunde Papst Calixt's II. vom 27. September 1124. Jaffé 5187. Daß diese am Ende des 17. Jahrhunderts — im Original oder in Abschrift — im Liesborner Archiv noch vorhanden gewesen, ergiebt das Copiar aus dieser Zeit Msc. I 101, in dessen Index unter E: Litterae venditionis — bonorum in Bettinghausen et Hünninghoff . . . zunächst genannt wird: Confirmatio Calixti papae . . . invenitur in cista de feudis, wenn auch der dazwischen eingeschobene Saß: super facta ista venditione nur aus der Unkenntniß des Schreibers hervorgegangen sein kann, da Calixt's II. Urkunde vom J. 1124 den Verkauf von 1303 nicht betreffen kann. Diese Bulle selbst ist unter den Originalem eben so wenig als in den Copiarien Liesborn's erhalten. Da sie aber für Westfalen ein sehr großes Interesse durch Aufzählung der dortigen Güter darbietet und von Erhard in den Regesten nicht angeführt ist, so geben wir sie hier nach dem von Lappenberg aus den angeführten Annales Rastedenses entnommenen Abdruck und glauben dies um so mehr gerechtfertigt, als das Hamburger U. B. durch den großen Brand von 1842 bis auf wenige Exemplare vollständig vernichtet ist und wir dies Werk in dem von dem Herrn

---

ad illud pertinet, sive in Saxonia sive in Westphalia vel etiam in Frisia situm est, obtulit etc.

<sup>3)</sup> Einzelne von diesen Gütern wie Schmerlike, Gentrup, Hentrup sind nach unsern Bemerkungen zur U. Calixt's II. später ebenfalls im Besitz Liesborn's gewesen, scheinen also in einem näheren Connex zur Huninghove oder zu Bettinghausen gestanden zu haben.

Geh. Ober-Archiv-Rath von Lanicolle jüngst für das Geheime Staats-Archiv erworbenen Exemplar benutzen konnten.

*Papst Calixtus II. bestätigt die Rechte und Besitzungen des Klosters Rastede. 1124. September 27. Lateran. —*

*Lappenberg Hamb. U.-B. I. p. 127.*

Calixtus episcopus, servus servorum Dei, dilecto filio Svidero, abbatii monasterii sanctae Mariae, quod in partibus Ambriae in villa quae dicitur Radestad situm est, eiusque successoribus regulariter substituendis in perpetuum. Cum piae desiderium voluntatis et laudandae devotionis intentio sacerdotibus sit semper studiis adiuvanda, cura est sollicitudinis adhibenda, ut ea quae pro quiete religiosae conuersationis sunt ordinatae nec simulatio negligere, nec quaedam valeat presumptio perturbare. Quocirca monasterium tibi commissum, quod ab Hunone comite et uxore eius Willa comitissa et Frederico comite in honore sanctae Dei genitricis et virginis Mariae, ut congregatio monachorum fieret, constructum et communis patri omnium Christianorum, sancto scilicet Petro, oblatum est, in Romanae ecclesiae ius et nostram defensionem suscepimus, eique omnes possessiones, quas legitime obtinet, confirmamus.

Id est in Ambria: duas partes villae Radestad cum tota decima, partem villae Henninchusin cum decima, Borbeke cum decima, decimam villae de Lynvidon, Barchornun, Lage, Genlide, Wadinbechi, Radehornen.

In Frisia: curias Varlas, Echwardi, Bonwardi, Tuislon, Nertin, cum appendiciis earum, in villa Anaclingun triginta marcas canonum, Eberswerdi, Withlike, Fronohusin, Wellin, Haroldessem, Berle, Scohorst.

In Steringeng: curias Reminchuson, Brunin, Egilin, Gatisdorf, Enschinin, Magelissin, Habenhuson cum silvis, pascuis et appendiciis earum.

In Westphalia: villas Betenhuson<sup>1) a)</sup>, Benchinhusen<sup>b)</sup>, Swirlichin<sup>c)</sup>, Asschinberghen<sup>d)</sup> cum appendiciis earum, Leffrinchusin<sup>e)</sup>, Gedinchtorp<sup>f)</sup>, Smerlachen<sup>g)</sup>, Mardey<sup>h)</sup>, Yslo<sup>i)</sup>, Haperne<sup>k)</sup>, Wisteren<sup>l)</sup>, Widinchusen<sup>m)</sup>,

<sup>1)</sup> Lappenberg bemerkt hierzu in der Note: «Diese Orte dürften sämmtlich in der Nähe der Stadt Soest zu suchen sein, wo sich auch Bettinghausen, Benninghausen, Lyringsen, Schmerlecke, Mardey, Iserlohn, Brockhausen, Herringen . . . finden.» Wir bestimmen die Lage näher dahin:

- a) Bettinghausen N.D. von Soest.
- b) Benninghausen N.D. von Bettinghausen.
- c) fehlt in dem Chr. Rasted. und Schiphover; ist auch sonst nicht zu constatiren. Ob die Form nicht corruptirt ist? Vielleicht aber ist an das alte Liesborner Lehnsgut Swynekkink Rsp. Altenberge zu denken, was später veräußert wurde, und seitdem den Namen Wilkinghege geführt hat, worüber die Aufzeichnungen Msc. I. 100 f. 165 sehr lehrreich sind.
- d) Ascheberg R.-B. Münster, Kr. Lüdinghausen.
- e) Das „Lyringen“ was Lappenberg auf der Le Coqschen Karte in der Nähe von Soest gefunden hat, kann ich weder auf der Reimanschen, noch auf den Kreiskarten, noch endlich in Georg von Viebahn's Ortschaftstabellen des R.-B. Arnsberg finden. Ich halte Leffrinchusen aber für Leifringhausen, Rsp. Lüdenscheid, Kr. Altena.
- f) Wohl Bauerschaft Gettrup, Rsp. Senden, Kr. Lüdinghausen, in dem auch Lappenberg liegt, was ich um deswillen bemerke, weil in einer Lappenberger U. von 1192 (Erh. C. 523) ein Walthardus de Gedenkorp erscheint. Nach dem Heberegister von 1488 Msc. I. 100. f. XIII. besaß Liesborn eine curia in Gedenkorp, doch ist die Lage dort nicht näher angegeben.
- g) Schmerlecke D. von Soest; wurde 1432 von Liesborn als Lehn ausgethan.
- h) Das Mardey Lappenbergs finde ich nirgends und kann es auch sonst nicht constatiren.
- i) Auch Schiph. und das Chron. Rast. lesen wie die Bestätigung Clemens III. von 1190 Iserlo.
- k) Rohl Apricke Ostlich von Iserlohn.
- l) Nicht zu constatiren.
- m) Ob Wedinghausen, früher Kloster jetzt Stadttheil in Arnsberg?

Brochusen <sup>n)</sup>), Harinctorp <sup>o)</sup>), Berder <sup>p)</sup>), cum appendiciis earum.

Juxta Wemno: Willinstede et Bocholt curias, Brochlo cum appendiciis suis, Quilechorne, Widagheshude.

In Bardinge: Totimesborch, Reynestorp curias, cum ecclesiis et appendiciis earum; villam Melinchuden cum appendiciis suis. In Bardewich XXX areas, censem de ponte et de pascuis; ecclesiam Rode cum appendiciis suis; Reindale, Dalsche, Hoygerstorp. In Luneborch sex panstalia. Preterea quascunque possessiones, quaecunque bona idem monasterium in presentiarum iuste et canonicie possidet aut in futurum concessionem pontificum, largitione imperatorum vel principum, oblatione fidelium seu aliis iustis modis, Deo propitio, poterit adipisci, firma tibi tuisque successoribus et illibata permaneant.

Obeunte te vero Swidero, nunc eiusdem loci abbatem, vel quolibet successorum tuorum, nullus ibi qualibet subreptionis astutia vel violentia preficiatur, nisi quem fratres communi consilio et consensu vel fratum pars consilii sanioris iuxta Dei timorem et beati Benedicti regulam obtinuerit. Sed si in suo collegio satis ydoneum ad hoc regimen inyenire nequierint, liceat eis a quo-cunque maluerint loco sui ordinis suaeque professionis virum assumere. Ordinationes quoque monachorum vestrorum, qui ad sacros ordines promovendi sunt, a Bremensi accipietis archiepiscopo, si tamen gratis et sine exactione vobis voluerit exhibere. Alioquin liceat vobis

- <sup>n)</sup> Brockhausen, welches aber von den sechs Orten dieses Namens im Reg.-Bezirk Urnsberg, ist schwer zu sagen, wahrscheinlich das bei Soest gelegene.
- <sup>o)</sup> Hentrup S. von Liesborn. Vgl. m. u. B. III. A. 711 und 753 und das Heberegister. Msc. I. 100 f. 7.
- <sup>p)</sup> Ob Berdel im Ksp. Telgte?

catholicum quem malueritis adire antistitem, qui nimirum nostra functus auctoritate quod postulatur indulget.

Advocatum etiam predicto loco atque suis bonis constituimus Egilmarum comitem, cuius patrem<sup>1)</sup> comes Huno sibi providerat in advocatia succedere. Per succendentia igitur tempora maior natu in eadem parentela eandem advocatiam sempiterno iure possidebit, qui tamen advocatus nullum cum eiusdem ecclesiae familia placitum observabit, nisi forte ab abbatte rogatus fuerit. Verumptamen de advocatia nullum advocato vel posteris eius distinguimus servitium, quia patri suo non fuit umquam exhibitum et quia sibi de labore suo de bonis eiusdem ecclesiae dispositum collatum est beneficium ita quidem, ut nullum sibi in advocatia illa statuat vicarium. Ad indicium autem iuris et defensionis Romanae ecclesiae duas uncias auri nobis nostrisque successoribus annis singulis persolvetis. Decernimus ergo, quod nullo omnino hominum liceat prefatum monasterium temere perturbare aut eius possessiones auferre vel ablata retinere, minime autem aliquibus vexationibus fatigare. Sed omnia integra conserventur eorum, pro quorum gubernatione et sustentatione concessa sunt usibus omnimodis profutura, salva sedis apostolicae auctoritate. Si qua igitur in futurum

<sup>1)</sup> Gleichfalls Egilmar I., Sohn von Huno's Schwester Rixa aus ihrer Ehe mit Haio. Cfr. Chron. Rasted 1 c p. 89, 92. Schiphover p. 141. Der Vater ist wohl identisch mit dem Egilmarus comes, in confinio Saxonie et Frisiae potens, der mit seiner Frau Richeza unter Genehmigung seiner Söhne Christin und Egilmar II. und seiner Tochter Gertrud im J 1108 dem Kloster Iburg eine Schenkung machte. Möser II. 275. Erhard R 1358. Von dem hier genannten Sohn Egilmar II. kommen dann die oden angeführten fürstlichen Häuser her, da sein Sohn Friedrich unvermählt gestorben ist. Schiphover p. 133. Seine Gemahlin wird wohl die Etlica sein, die das Chron. Rasted. p. 92 falschlich als die Frau seines Vaters nennt.

ecclesiastica secularisve persona, hanc nostrae constitutionis paginam sciens, contra eam temere venire temptaverit, potestatis honorisque sui dignitate careat neaque se divino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat et a sanctissimo corpore et sanguine Dei et domini redemptoris nostri Jhesu Christi aliena fiat. Et, si non satisfactione congrua emendaverit, in extremo examine districtae ultioni subiaceat. Cunctis autem eidem loco iusta servantibus sit pax Domini nostri Jesu Christi, quatinus et hic fructum bonae actionis percipient et apud districtum iudicem premia eternae pacis inveniant. Amen.

Datum Laterani, per manum Aimerici, sanctae Romanae ecclesiae diaconi cardinalis et cancellarii, V<sup>to</sup> kalendas Octobris, inductione tertia, incarnationis dominicae anno MCXXIII<sup>o</sup>, pontificatus autem domini Calixti secundi papae anno VI<sup>o</sup>.

Statt dieser Bulle, die im Liesborner Archive, wie wir gesehen, vorhanden sein müßte, aber nicht vorliegt, finden wir im Copiar des Klosters, Msc. I. 99. p. 129, nun ein wunderliches Machwerk, eine Urkunde eines angeblichen Papstes Hadrian's II.<sup>1)</sup>, aber ebenfalls mit dem nämlichen Datum, die wir hier zunächst folgen lassen<sup>2)</sup>.

Adrianus episcopus servus servorum Dei dilecto filio devoto abbati monasterii beate Marie, quod in partibus Ambrie in villa que dicitur Rastede situm est, eiusque successoribus regulariter substituendis in perpetuum. Convenit apostolico moderamini pia religione pollutibus be-

<sup>1)</sup> Dieser regierte in den Jahren 867 — 872.

<sup>2)</sup> Die Überschrift der Urk. lautet: „De omnibus bonis feodalibus sitis in Westphalia, que habemus ab abbe et conventu in Rastede.“

nevola compassione succurrere et poscentium animis  
alaceri devotione impetrari assensum, ut ea, que pro  
quiete religiose conversationis sunt ordinata atque apo-  
stolica sede firmata, perpetuis temporibus maneant in-  
convulsa. Quocirca, dilecte in domino fili Svidere abbas,  
tuis iustis postulationibus gratum impertientes assensum  
monasterium tibi commissum, quod a Hunone comite et  
uxore eius Willa comitissa atque Frederico comite in ho-  
nore sancte Dei genitricis et virginis Marie, ut congrega-  
tio monachorum fieret, constructum et communis patri  
omnium Christianorum scilicet beato Petro oblatum est,  
ad exemplar beate memorie predecessoris nostri Calixti  
pape in ius Romane ecclesie et nostram defensionem  
suscepimus eique omnes possessiones, quas legitime  
optinet, confirmamus id est: in Ambria duas partes ville  
Rastede cum tota decima, parte ville Heninchusen cum  
decima, Borbeke cum decima; in Westphalia Bettinchusen,  
Lefrinchusen, Godinctorpe, Smerlike cum appen-  
diciis, Mardey, Islo, Haperne, Wistrin, Werdinchusen,  
Brochusen, Harinctorpe, Berder, *Hastenberge*, Beneckin-  
chusen cum appendiciis earum. Juxta Wemunde Willen-  
stede et Boholt curias, Brocloe cum appendiciis suis,  
Quilethorne, Wichdageshude. In Bardigne Tomisburgh,  
Reynstorpe curias cum ecclesiis et appendiciis earum,  
villam Melhude cum appendiciis suis. In Bardvich XXX  
areas, (cum) censu de ponte et pascuis, *curtem in Hü-  
nninchovē cum agris, pascuis, silvis et areis earum;* pre-  
terea quascunque possessiones, quecunque bona idem  
monasterium in presentiarum iuste et canonice possidet  
aut in futurum concessione pontificum, largitione impe-  
ratorum vel principum, oblatione fidelium seu aliis iustis  
modis Deo propitio poterit adipisci, firma tibi tuisque  
successoribus et illibata permaneant. Obeunte vero te  
Svidero nunc eiusdem loci abbate vel quolibet successo-

rum tuorum, nullus ibi <sup>1)</sup> qualibet subreptionis versutia vel violencia preficiatur, nisi quem fratres communi consilio et consensu vel fratrum pars consilii sanioris iuxta Dei timorem et beati Benedicti regulam obtinuerit. Sed si in suo collegio satis ydoneum ad hoc regimen invenire nequiverint, liceat eis a quocunque malluerint loco sui ordinis sueque professionis virum assumere. Ordinationes quoque monachorum vestrorum, qui ad sacros ordines promovendi sunt, a Bremensi accipietis archiepiscopo, si tamen gratis et sine exactione vobis voluerit exhibere, alioquin liceat vobis catholicum quem volueritis (adire) antistitem, qui nimur nostra funetus auctoritate quod postulatur indulget. Advocatum etiam predicto loco atque suis bonis constituimus Eymarium comitem, cuius patrem comes Huno sibi providerat in advocatia successorem; per succendentia igitur tempora maior natu de eadem parentela eandem advocatiam sempiterno iure optinebit, qui tamen advocatus nullum cum eiusdem ecclesie familia placitum (ob) servabit, nisi forte ab abbatе rogatus fuerit; verum tamen de advocatia nullum advocate vel posteris eius distinguimus servitium, quia patri suo nunquam fuit exhibitum et quia sibi <sup>2)</sup> de bonis eiusdem ecclesie depositum <sup>3)</sup> collatum est beneficium, ita quidem ut nullum sibi in advocatia illa statuat vicarium. Ad indicium autem iuris et defensionis Romanae ecclesie duas uncias auri nobis nostrisque successoribus annis singulis persolvetis. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat prefatum monasterium temere perturbare aut eius possessiones auferre vel ablata retinere, minuere aut <sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> tibi c.

<sup>2)</sup> de labore suo der II. Calixts II. ausgelassen.

<sup>3)</sup> dispositum die II. Calixt's.

<sup>4)</sup> Wohl richtiger als bei Lappenberg minime autem.

aliquibus vexationibus fatigare; sed omnia integre conserventur eorum pro quorum gubernatione et sustentatione concessa sunt usibus omnibus profutura salva sedis apostolice auctoritate. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisve persona hanc nostre constitutionis paginam sciens contra eam temere venire temptaverit, potestatis honorisque dignitate careat reamque se divino iudicio existere de perpetrata inquietate cognoscat et a sanctissimo corpore ac sanguine Dei et redemptoris nostri Jhesu Christi aliena fiat, et si non satisfactione congrua emendaverit, in extremo examine districte ultioni subiaceat; cunctis autem eidem loco iusta servantibus sit pax Domini nostri Jhesu Christi, quatenus et hic fructus bone actionis percipient et apud districtum iudicem premia eterne pacis inveniant. Amen.

Ego Adrianus catholice ecclesie episcopus.

Datum literas<sup>1)</sup> per manum Limerici<sup>2)</sup> sancte Romane ecclesie diaconi et cancellarii (L. M.) Vto kal. Octobr in die<sup>3)</sup> III<sup>o</sup>; incarnationis dominice anno MCXXIIII<sup>o</sup>, pontificatus autem domini Adriani Secundi pape anno Vto.

Man sieht, sie stimmt bis auf den Namen Calixt, der durch Hadrian ersetzt ist, fast wörtlich mit der ersten Urkunde überein. Ja was noch mehr ist, auch der Spruchkreis: Firmamentum est dominus timentibus eum, der hier die Worte Adrianus papa secundus umgibt, gehört Calixt II., nicht

<sup>1)</sup> So der Codex statt Laterani.

<sup>2)</sup> verlesen statt Aimerici.

<sup>3)</sup> statt inductione.

etwa Hadrian IV. an, der vielmehr immer die Sentenz: Oculi mei semper ad dominum führt. Vgl. Jaffé p. 526 und 658.

Den Ursprung dieser seltsamen Fälschung, die ich schon im J. 1854 in dem Liesborner Copiar auffand, aber nicht zu deuten wußte<sup>1)</sup>, kann ich jetzt mit Hülfe des Werks von Lappenberg aufklären. In den Noten zur Bulle Calixt II. l. c. p. 127 bemerkt derselbe nämlich, daß in dem erwähnten Nasteder Codex auch eine Bestätigungsbulle des Papstes Adrian IV. vom Jahre 1158 vorliege, und registriert dieselbe auch p. 200 unter Nr. 216, ohne aber diese selbst abzudrucken, oder auch nur das Datum näher anzugeben. Aber sie muß so wörtlich mit der Calixt's II. übereingestimmt haben, daß er sie durchaus als eine Handschrift für letztere benutzt und ihre Abweichungen mit 2 unter dem Text vermerkt. Die Genauigkeit aber, mit der Lappenberg hier verfährt, bürgt uns auch dafür, daß die Urkunde Hadrian's IV. bei den Westfälischen Besitzungen nicht mehr Namen aufgewiesen haben kann, als die Calixt's II., daß wenn also die Liesborner Urkunde in die etwas veränderte Aufzählung der Klostergüter mit einem Male die Worte: curtem in Huninchove cum agris pascuis silvis et areis earum einschiebt, dies nicht auf Rechnung der Urkunde Hadrian's IV. gesetzt werden darf. Vielmehr liegt meines Erachtens in diesem Einschiebsel der Grund dieser absonderlichen Fälschung. Wie wir sehen, läßt nämlich die Urkunde Calixt's II. die Huninghove ganz aus, oder aber, wie ich vielmehr glauben möchte, bezeichnet dieselbe mit dem Worte Aschinberghen, Ascheberg Kr. Lüdinghausen, in dessen unmittelbarer Nähe alle zur Huninghove gehörigen Güter, wie wir oben bemerkten, liegen<sup>2)</sup>. Die richtige

<sup>1)</sup> Auch Wilkens, der dieselbe Msc. IV. 10 p. 15 aus unserer Quelle copirte, hat sie viel Kopfzerbrechens gemacht.

<sup>2)</sup> In einem, der Zeit der ersten Preußischen Besitznahme angehörigen  
XXV. 2.

Einsicht in dies Verhältniß mußte den späteren Generationen entschwunden sein; um aber doch für die Huninghove, welchen Namen die Güter nach Ausweis der oben gegebenen Urkunde vom 1. Nov. 1286 mindestens schon im 13. Jahrhundert führten, und die dem Kloster ja rechtlich gehörte, eine päpstliche Bestätigung aufweisen zu können, wurde die Urkunde unsers Copiars fabricirt, und neben Ascheberg ausdrücklich die Huninghove mit allen ihren Besitzungen ausgeführt. Dem Verfasser dieser Fälschung lagen offenbar beide Bullen, die Calixt's II. und Hadrian's IV., vor und aus beiden hat er Einzelnes herübergenommen. Er konnte sie auch aus dem Grunde so ohne Unterschied benutzen, weil ja beide fast wörtlich übereinstimmten. Daz er aber wirklich eine U. Adrian's IV. geben wollte, beweist der Passus, wo er sich ausdrücklich auf die Calixt's II. bezieht.

Ueber den Ort, wo diese Fälschung entstanden, ob in Rastede oder in Liesborn, würde ich nicht zweifelhaft sein und nach Maßgabe der nachfolgend zu besprechenden Fälschungen, die nur Liesborn allein zur Last fallen, mich für dieses Kloster entscheiden, wenn nicht nur das Chron. Rastedense, wie die oben angeführte Stelle beweist, sondern auch Schiphover's Chron. archicom. Oldenb. I. c. p. 133<sup>1)</sup>) neben Ascheberg ausdrücklich auch die Huninghove unter den von Heinrich III. an Huno geschenkten Westfälischen Gütern anführten. Ist unsere Erklärung des Ursprungs jener Fälschung richtig, so muß sie also schon in Rastede entstanden sein.

Die obenerwähnte Urk Balthasars von Büren von 1467, welche Kindlinger Hörigkeit p. 604 aus dem jetzt verlorenen

Verzeichnisse der Liesborner Lehen wird unter 1) angeführt: « der sogenannte Huninghofer Hof zu Ascheberg. »

<sup>1)</sup> Huvinckhave, Bethinckhusen, Leverinckhusen, Bedinckdorp, Smerlate, Mardige, Iserlo, Aperne, Winstersterne, Windinckhusen, Brochusen, Harinekdorf, Verder, Aschebergen, Bunkenhusen.

Original publicirt hat, ist noch um deswillen wichtig, weil der Aussteller darin die Gerechtigkeiten des Abts und des Klosters Liesborn an der Huninchove na luyde eres bokes und registers se darup hebn wörlich mittheilt. Diese deutsch abgefaßten Artikel, neun an der Zahl, tragen die lateinische Ueberschrift datum anno Domini millesimo centesimo septuagesimo quinto, in profesto Margarete virginis.

Diese für das zwölfe Jahrhundert auffallende Weise zu datiren hat ebensowenig wie die so frühe Aufzeichnung von Hofesrechten und der für diese Zeit unerhörte Gebrauch der deutschen Sprache bei Abfassung von Urkunden unserm Erhard Anstoß gegeben, der dieselben R. 2006 ohne Bedenken registirt hat. Zu seiner und Kindlinger's Entschuldigung muß ich nun allerdings ansführen, daß diese 9 Artikel auch im Copiar des Kl. Msc. I. 99. f. 143 von einer später als 1467 schreibenden Hand<sup>1)</sup> und zwar mit demselben Datum sich finden. Doch liegt hier jedenfalls ein Fehler oder eine Fälschung vor. Denn da Liesborn erst 1303 in den Besitz der Huninghove getreten ist, so können diese Rechte des Klosters zu Liesborn an der Hove, wie dies ausdrücklich §. I. u. II. gesagt wird, nicht 1175 niedergeschrieben sein. Man wird daher im Datum entweder trigesimo statt centesimo lesen, womit dann auch die Datirungsweise „in profesto Margarete“ übereinstimmen würde, oder eine absichtliche Fälschung annehmen müssen. Um hier ein Urtheil zu ermöglichen, so machen wir dies angeblich schon dem XII. Jahrhundert angehörende Document nach dem genannten Copiar aufs Neue bekannt, indem wir dabei die hauptsächlichsten Abweichungen des Kindlingerschen Drucks in der Note angeben.

<sup>1)</sup> so daß dies Copiar nicht das in der Urk. von 1467 erwähnte „bok und register“ sein kann.

*De officio in Hunynchoff<sup>1)a).</sup>*

I. In primo, so hevet dat closter to Lysborn<sup>b)</sup> dar van III marck Monsters pagamentes to pacht.

II. Item, so is dey Hunynchoff<sup>c)</sup>, de hoff myt syner tobehoringen, pachtgud des closters to Leseborn, und dey van Buren synt des erffvagede, und dey vaget sal dat myt V marck entfaen, dey syn sollen in enen budel van VII Sc., van dem abte des closters vorg.

III. Item so en<sup>2)</sup> mogen noch en sollen de erffvagede den Huninchoff, eyn deel off al, nicht vorsetten off vorkopen, et eyn were, dat sey gevangen worden, so sollen sey myt willen des closters vorg vor twehundert guldene setten und dem abte sweren und borge setten, dat bynen dreen yaren weder to losen; schege des nicht, so mach dey abbet den Hunynchoff to sich teyn.

IV. Ok so sal eyn abt den tenden penninch van dem gerichte nemen, wann dat vorvellet<sup>d)</sup>.

V. Ok, wanner dey hoffhoringe lude eyn stervet, so sal syn neste lyfserve des doden overste cleyt brennen to Leseborn up sunte Symeonis altar und losen dat myt VIII penninge.

VI. Ok, wan sey sich nemet to echte, so sollen sey negen penninge brengen to Leseborn, dem abbate VI, dem coster III den.

VII. Ok, wanner sich der hoffhoringen lude eyn vrighet van dem dwange der erfvogede, so sal hey kom-

<sup>1)</sup> Bei Kindlinger:

<sup>a)</sup> Hunynchusen, wohl nur ein Druckfehler.

<sup>b)</sup> Leysborne.

<sup>c)</sup> de hof to Hunynckhoff.

<sup>2)</sup> en unsere Handschrift.

<sup>d)</sup> vervellet.

men to Leseborn und brengen in syner hant enen, dey in syne stat weder in den hof ga, und drey Rynsche gulden dem abte thor orkunde, dat hey utgegan sy; und dat steyt gensliken an dem abte, off hey dat nemmen wil; wynt dey erfvoget nicht mer dan syn recht vorkopen mach, off loes laten.

VIII. Ok, wannr dey hoffhoringen lude eyn ster-  
vet, so nemmet dey vaget dat beste perd off kau eder  
ander cleynode dat beste; ind e) dat ander nalaet volget  
de erve, des hey hoffhorich sy. Is den neyn lyserve,  
so nemmet dey voget dat gut . . .

IX. Ok so solet dey erffhovere er hove entsaen  
myt enen verdel wyns.

Datum anno Domini MCLXXV in profesto Margarete  
virginis. (1175. Juli 12.)

Das Deutsch dieser Urk. ist nun zweifellos nicht das des XII. Jahrhunderts. Wenn man diesen Umstand nun auch damit entschuldigen wollte, daß die Schreiber der Kindlinger-  
schen Urk. und unsers Copiars dasselbe in die am Ende des XV. Jahrhunderts gebräuchlichen Sprachformen umgemodelt hätten, so wird unser Urtheil doch sogleich anders lauten, wenn wir noch eine dritte, diesem nämlichen Kreise angehö-  
rende Urkunde in die Untersuchung ziehen.

Es ist dies ein angebliches Document aus dem J. 1186, worin Erzbischof Philipp von Köln, indem er die Streitig-  
keiten zwischen dem Kloster Liesborn und dem Ritter Adolf  
von Bettinghausen über den Hof Bettinghausen bei Soest  
vergleicht, zugleich die Rechte dieses Hofs in vulgari teutu-  
nicali propter minus intelligentes latinum befundet. Dies-  
selbe ist zuerst von Niesert U.-S. IV. 155 aus unserer  
Quelle, dann von Seiberg U.-B. I. Nr. 91 aus einem mir  
unbekannten Liesborner Copiar abgedruckt, und von Erhard

<sup>e)</sup> in richtiger.

R. 2189 registert worden. Auch diese Urk. geben wir zuerst nach unserm Copiar Msc. I. 99 fol. 142'.

*De officio curtis in Bettinchusen.*

In nomine domini amen. Philippus Dei favente clemencia Coloniensis archiepiscopus ad universorum noticiam deducimus, quod sub datis huius cedula nos de consilio nostrorum fidelium et amicorum tractavimus realiter et pronunciavimus compositionem amicabilem hereditariam et perpetuis temporibus duraturam inviolabiliter inter religiosum virum abbatem in Lesborn et suos successores et conventum parte ex una, et strenuum virum dominum Adolphum de Bettinchusen militem et suos heredes parte ex altera de omnibus et singulis iuribus, que dictus abbas et sui predecessores hactenus habuerunt in predictam Bettinchusen et sui successores perpetuis temporibus habebunt in futurum, unde et nobis prefatus abbas quod literis sigillo et fracto (*sic!*) datis nobili comite Adolpho de Saffenberge fideliter commendavit, postulans ut iusticiam eorum innovaremus. Tenor vero literarum erat in modum et formam articulorum subsequentium, quos in vulgari teutonicali fecimus conscribere propter minus intelligentes latinum.

*Primus articulus est taliter:*

To dem ersten, so gheit Bettinchusen to lene van dem stichte to Lysborn unde dey<sup>1)</sup> van Berndinchusen<sup>2)</sup> sint des erfvogde und solt dat entfaen myt viff marcken

<sup>1)</sup> In der Hdschr. „und de dey“, wo das de wohl nur ein Schreibfehler ist.

<sup>2)</sup> Seiberz I. p. 127 hat Bettinchusen, was auch ursprünglich in unserm Copiar stand, aber durchstrichen und gleich im fortlaufenden Texte durch Berndinchusen ersetzt ist.

in eynen budel dey VII sc. wert sy als Sost(er) pagamento und sollen dem abte sweren, dat sey lude und gut by alder gewonte und rechte laten und off des, wat in unrechter were stunde, dat sollen na erer macht invorderen myt hulpe des abbatis.

2 us.

To dem anderen, so hefft dat sticht to Leseborn VIII marck geldes ute Bettinchusen Soester penninge.

3 us.

To dem derden, so sollen de erfvogede, noch en mogen Bettinchusen myt syner tobehoringe eyn deel eder all nicht vorsetten off vorkopen eder vorwesselen, utgeseget off dey erfzaget gevangen worden, so mochte hey myt wetten und willen des abbatis vorg vor CC. hundert gulden seten und nicht hoger, und sal sweren und borgen setten, dat bynnen dreyn yaren weder to losen. Schee des dan nicht, so sal dat dey abbet vor synen mannen to dreen manden indegedingen und lenen iuncvrouwen, vrouwen oder mannen, de dar van derselven syden geboren synt.

4 us.

To veerden, wanner dey hoffhoringen lude welich vrigheit sich van dem erffvogede, so sal hey enen brengen an syner hant vor den abbet, dey in synen utganck ga, und III Rinsche gulden dem abte, er et beyare<sup>1)</sup>; dey abbet mach en anders weder invorderen.

---

<sup>1)</sup> d. i. ehe es jährig wird.

5 us.

To vyfften, so sollen dey erven er erfhove entsaen mallich myt enen verdel wvens und III penningen, dat dudet, dat sy nicht dan bede und deynst daraff plichtich synt, und sollen dem abte to leenrechte deynen, als ander syne manne.

6 us.

Tom sesten, so is dey tende penninck des abbatis van dem gerichte, dar sal men al saken richten sunder overmechtich ungerichte und bloet und blaet.

7 us.

Tom sevenden, wanner der hoffhoringen lude eynstervet, so sal syn neste erve syn overste cleyt brengen up sunte Symeons altar und losen dat myt VIII penninge.

8 us.

Tom achteden, so sollen de erffvogede de(y) hoffhoringen lude erve nicht delen, des dar lyferven syn, dan enen vogetgreiff, dat sy pert, kowe eder ander ware.

9 us.

Tom negeden, wann sey sich echtet, so bort dem abte VI d., dem coster III d.

Testes huius cedula sunt Bruno maior prepositus, Adolphus maior decanus, Lotharius Bunnensis prepositus, Theodericus de Gradibus, Otto decanus de Meschede, Hinricus dux de Lunenborch, Engelbertus comes, Arnoldus et Fredericus comites de Arnsberghe, Gherhardus advocatus Coloniensis.

Acta sunt hec anno dominice incarnationis MCLXXXVI<sup>o</sup> regnante Frederico imperatore.

Obwohl nun Erhard auch an dieser Urkunde keinen Anstoß genommen, vielmehr in Ersch und Gruber's A. E. I. Sect., 29. Theil, p. 299 auf sie als auf eine „unzweifelhaft ächte“ hingewiesen und diese Ansicht auch in einer „Berichtigung“ in der Zeitschr. II. p. 379 vertheidigt hat, so ist sie doch durchaus falsch, und entschieden nur ein Fägiment des 15. Jahrh. Dies erweist schon der Inhalt. Wir sahen oben, daß Liesborn erst im J. 1303 durch Kauf in den Besitz der Huninghove wie des Hofes Bettinghausen trat. Wie kann daher der Erzbischof im J. 1186 sprechen de omnibus et singulis iuribus que dictus abbas (von Liesborn) et sui predecessores hactenus habuerunt in predictam Bettinchusen?, als wenn es schon damals am Ende des XII. Jahrhunderts ein uralter Besitz gewesen, was das Kloster in der That erst 120 Jahre später erworb.

Aber auch die Form verräth überall den Fälscher. Ich will von dem confusen, offenbar aus dem Deutschen einer spätern Urk. übertragenen Latein absehen und verweise nur darauf, daß der ganze Eingang durchaus gegen die in den III. Erzbischöf Philipp's gebräuchlichen Formeln verstößt und die Abfassung des XV. Jahrh. verräth, insbesondere daß seine III. nie: In nomine Domini Amen, sondern immer In nomine s. et. individue Trinitatis beginnen, und daß statt Dei favente clementia es immer heißt divina favente clementia. Vor Allem aber geben die Zeugen den Charakter der Fälschung aufs Deutlichste zu erkennen. Schon Seiberg, der sonst einen Zweifel an der Echtheit der U. nicht äußert, bemerkt daß Arnoldus et Fridericus comites de Arnsbergh sich in keiner andern U. dieser Zeit finden und auch zur Genealogie der Grafen gar nicht passen. Dies emendirt nun freilich Erhard, indem er meint, daß Altena statt Arnsberg zu lesen ist. Aber mit welchem Rechte kann diese von dem Seiberg'schen und unserm Copiar gegebene Lesart Arnshergh so ohne Weiteres aus dem Wege geräumt werden? Wir fü-

gen hinz zu, daß im Archiv von Liesborn selbst eine Urkunde vorliegt (Erh. R. 2109. C. 224), worin Heinrich Graf v. Arnsberg mit seinen Söhnen Heinrich und Godfried im J. 1181 dem Kloster eine Schenkung gemacht. Mit Hinricus dux de Lunenborg ist Heinrich der Löwe gemeint, was aber für das XII. Jahrh. eine ganz unerhörte Bezeichnung ist, — noch in einer Liesborner eben diesem J. angehörenden U. C 463 heißt er dux Saxoniae — und die spätere Zeit verrät<sup>1)</sup>. Die drei geistlichen Zeugen Bruno Dompropst, Adolf Domdechant zu Köln, Lothar Propst zu Bonn sind richtig und wohl aus einer ältern U. entlehnt, Theoderich von Mariengraben aber falsch, da in jener Zeit (Vacomble I. 416) ein Bruno als solcher vorkommt; ein Dechant Otto von Mespheide ist aber sonst nicht zu constatiren, ebensowenig als ersichtlich ist, wer der comes Engelbertus sein soll. Dagegen ist der Cölner Advocat Gerhard eine historisch bekannte Persönlichkeit dieser Zeit. Ein entscheidendes Moment der Unächtigkeit gewährt jedoch der Umstand, daß nachdem der angeblich 1186 im Besitz des Lehns befindliche Vasall erst Adolphus de Bettinchusen genannt und mit dem im 15. Jahrhundert üblichen Titel strenuus vir charakterisiert, dann aber zu einem nobilis comes Adolphus de Saffenberg umgestempelt wird, es endlich heißt: die von Berndinchusen seien im Besitze des Lehn, wo allerdings der Fälscher zuerst Bettinchusen geschrieben, dies aber später durch Berndinchusen ersetzt und hiermit die im XV. Jahrhundert bestehenden Verhältnisse wiedergegeben hat. Denn nach dem in den Liesborner Acten 186 vorliegenden Lehnspfotokoll empfing 1436 „Nolcken von Berndinchusen curtim in Bettinchusen.“ Dieses Geschlecht ist dann (ib. Nro. 189 I) bis 1636 im Besitz des Lehns geblieben, kurz nachher aber ausgestorben, worauf der Abt von

<sup>1)</sup> Diesen erwähnt Erhard klüglich nicht unter den R. 2189 excerptirten Zeugen.

Liesborn das Lehn für heimgefallen erklärte, den Procesß in den beiden ersten Instanzen gewann, im Revisorio aber im J. 1660 gegen Johann Joachim von Schorlemmer zu Eickelborn verlor. Ueber den Zusammenhang der Familien von Schorlemmer und Berninkhusen oder Bernighausen ist die Ahnen-tafel bei Fahne, die Herren von Hövel I. p. 164, zu vergleichen.

Das Ergebniß unserer Untersuchungen wird dahin zusammenzufassen sein, daß am Ende des XV. Jahrhunderts in den Streitigkeiten über die Vogtei der Höfe Hüninghove und Bettinghausen es wie es scheint darauf ankam, die Rechte des Klosters an denselben als urkundlich fixirte darzustellen, und, da solche Documente nicht vorlagen, zu diesem Zwecke die beiden Documente von 1175 und 1186 erfunden wurden<sup>1)</sup>, die ihrem Inhalte nach das im XV. Jahrhundert in Uebung stehende Recht wiedergaben, ihre Beglaubigung aber 120 bis 130 Jahre bis vor jene Zeit hinauf datirten, wo Liesborn in den Besitz jener Güter getreten.

Wir haben im Westfälischen Urkundenbuche Nro. 160 und 161 zwei Rasteder Ull. aus d. J. 1221 über gewisse mit dem Kl. Liesborn obwaltende Streitigkeiten beigebracht. Um nun jeden Schein zu beseitigen, als ob Liesborn damals doch vielleicht schon im Besitz jener beiden gewesen, bemerken wir, daß jene Differenzen daher rührten, daß das Kloster Liesborn von einem Rasteder Vasallen dem Ritter Heidenreich ein (zum Hofe Bettinghausen gehöriges<sup>2)</sup>) Colonat Ad querum (Eckmann Ksp. Wadersloh) gekauft, dieser aber seinen

<sup>1)</sup> Angeblische Originale dieser U. waren auch am Ende des 17. Jahrh., wo das Copiar Msc. I. 101. verfaßt worden, nicht mehr vorhanden; denn dort heißt Index sub litt. E. „in cista de feudis wären vorhanden: copia privilegiorum articulatorum wegen des Lehn-hoffs Bettinghausen; item annotationes certorum articulorum de bonis in Bettinghausen et Hüninghoff.“

<sup>2)</sup> Nach dem neuern Copiar Msc. I. 101. im Index sub litt. E.

Lehnsherrn, den Abt von Rastede, nicht, wie er versprochen, für das entäußerte Lehen entschädigt hatte. Diese Entschädigung übernahm nun auf Grund einer Entscheidung päpstlicher Commissare auch noch das Kloster Liesborn und zahlte 12 Mark an Rastede.

Danach ist also im J. 1221 Liesborn weder im Besitz von Bettinchusen noch von der Huninghove, im Gegentheil zeigt unsere Urkunde von 1286, worin der Abt von Rastede noch als Besitzer der Huninghove einen Streit mit seinem Vogte beilegt, in Verbindung mit dem beide Besitzungen betreffenden Kaufvertrage vom J. 1303 die Unmöglichkeit der deutschen Urkunden von 1175 und 1186, welche schon damals dem Abte von Liesborn den Besitz dieser Güter vindiciren<sup>1)</sup>.

---

<sup>1)</sup> Nachträglich bemerke ich zu p. 245, daß in der bei Kindlinger Hörigkeit p. 631 gedruckten, im Original nicht mehr vorhandenen Urkunde vom 13. März 1493, Beilegung der Irrungen zwischen dem Abte zu Liesborn und Balthasar von Büren wegen der Huninghove betreffend, die sieben zu derselben gehörigen Höfe ebenfalls aufgeführt werden, ihre Namen aber mit den von mir gegebenen neueren Bezeichnungen nicht völlig übereinstimmen.